

Christmette 2017

Weihnachten hat mit unserem Leben zu tun, mit meinem Leben. Wenn Weihnachten nichts mit meinem, mit unserem Leben zu tun hat, können wir es uns schenken.

Vor einigen Tagen telefonierte ich mit einem Mann, der gerade in eine psychiatrische Klinik eingeliefert worden war. Die finanzielle Situation war wieder einmal chaotisch bis ausweglos. Auch die Beziehung war im Begriff, zu scheitern. „Ich bin ein Versager. Ich bin gescheitert. Ich muss aufgeben. Wie kann ich da Weihnachten feiern? Darunter stelle ich mir etwas anderes vor.“ – Was sind Voraussetzungen, Bedingungen, damit Weihnachten gefeiert werden kann? Ist es der Erfolg, das Gelingen? Findet Weihnachten nicht statt, wenn etwas danebengegangen ist? Dürfen nur die Guten und Erfolgreichen Weihnachten feiern?

Ich bleibe dabei: Wenn Weihnachten nicht mit meinem, mit unserem Leben zu tun hat, können wir es uns schenken. Weihnachten hat mit unserem Leben zu tun, weil es das Signum der Verwundbarkeit und Verletzlichkeit trägt. Die Weihnachtsgeschichten erzählen, wie leidenschaftlich und zugleich verletzlich Menschen sind. Verwundbar ist das neugeborene Kind. Nackt und bloß, klein und verletzlich, hilflos in allem – so kommt Gott zur Welt. Gott offenbart sich als schutzbedürftiger Säugling. Er kommt ohne Rüstung, ohne Schutzschilde und ohne Waffen. Er ist großen Risiken an Leib und Leben ausgesetzt. Er ist darauf angewiesen, dass andere ihn mit dem versorgen, was für sein Überleben notwendig ist. Gott antwortet auf die Risiken des Lebens und die Wunden dieser Welt nicht, indem er sich für unverwundbar hält. Weil er sich der Verwundbarkeit des menschlichen Lebens stellt, kann er es heilen.

Wenn Weihnachten nichts mit mir, mit meinem, mit unserem Leben zu tun hat, können wir es uns schenken. Den Druck der Vorbereitungen haben wir jetzt ja hinter uns, den Druck von Einkäufen, Geschenken, Erwartungen. Was war nicht alles zu organisieren und zu erledigen: Briefe, Besuche,

Betriebsfeiern, Konzerte. Genug jetzt mit den Aufrufen und Appellen. Nach der Flut der Bitten um Spenden, der Sammlungen, der Friedensworte haben wir das rettende Ufer erreicht. Oder doch nicht? Weihnachten heißt: Gott ist in die Zeit gekommen und er hat Zeit. Haben wir es nicht immer schon geahnt: Lieben bedeutet „Zeit haben“. Nur wer sich für den anderen Zeit nimmt, kann sich auf ihn einlassen, ihn lieben. Keine Zeit für die anderen zu haben, wäre Lieblosigkeit und Sünde. An Weihnachten, in der Menschwerdung beendet Gott nicht die Zeit, sondern er eröffnet sie. Geschenkte Zeit. Gott ist Zeit-Quelle und Zeit-Gabe.

Wenn Weihnachten nichts mit meinem Leben zu tun hat, was soll es dann? Weihnachten ist nicht an ein Datum gebunden, es kann sich auch mitten im Jahr ereignen. Über ein solches Weihnachten, das ihm widerfahren ist, schreibt ein mir Bekannter: „Nach einer Darmspiegelung eröffnete mir der Arzt an einem sonnigen Herbsttag: Die Ursache für die Probleme ist gefunden. Leider ist es ein bösartiger Tumor. Am nächsten Tag im Klinikum der nächste Schock: Sagen Sie alle Termine für ein Jahr ab. Auf dem Rückweg telefonierte ich mit einem Freund. Er ist Onkologe und Hämatologe in der Uniklinik. Und ich hörte den wunderbaren Satz: Jetzt bin ich für dich da.“

„Ich bin für dich da.“ Das ist nicht nur ein Satz, der über die ersten dunklen Gedanken hinweghilft, in schwierigen Zeiten. Es ist auch ein weihnachtlicher Satz. Inkarnation, Menschwerdung Gottes bedeutet nichts anderes: Gott ließ und lässt sich ein. Er kommt nicht, um wieder zu gehen, wie die antiken Götter. Er bleibt. Er hat sich dieser Welt zugesagt - mit ihrer Schönheit, mit ihren Abgründen und Widersprüchlichkeiten. Und er wird auch mit mir sein in den nächsten Wochen und Monaten. Darauf vertraue ich (Andreas R. Batlogg in CiG Nr. 51/2017).

Weihnachten hat mit meinem, mit unserem Leben zu tun. Wir brauchen es: Es ist uns geschenkt. An Weihnachten sagt Gott leise:

In das Dunkel deiner Vergangenheit
und in deine ungewisse Zukunft,
in dein immer neues Ja zum Heute und Hier
und in dein Hoffen auf ein besseres Morgen
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.

In die Fülle deiner Gaben und Aufgaben
und in die Erfahrung deines leeren Herzens;
in dein Glücken und Gelingen
und in dein Scheitern und in deine Scherben
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.

In die Freude deiner Erfolge
und in den Schmerz über dein Versagen,
in die Lichtblicke deiner Hoffnung
und in die Schatten deiner Enttäuschung
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.

In die Bruchstücke deines Lebens
und in deinen Glauben, dass daraus ein Ganzes wird;
in dein Tasten, Suchen und Fragen
und in die innerste Gewissheit deines Herzens
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.

In die Weite deiner Pläne und Träume
und in die Enge deines Alltags;
in deine grenzenlose Sehnsucht nach Frieden
und in die Grenzen deiner Kraft und Zeit
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.

(Text nach Alfons Deissler)

Liebe Schwestern und Brüder! An Weihnachten hat die Zusage unseres Gottes
„Ich bin da“ Hand und Fuß bekommen. Sie gilt jeder und jedem von uns.
Gott wird Mensch, er hat unser Mensch-Sein angenommen. Weihnachten hat
mit unserem Leben zu tun. Darum lasst uns Weihnachten feiern. Amen.